Zwischensaison

Autor(en): **E.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-507833

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

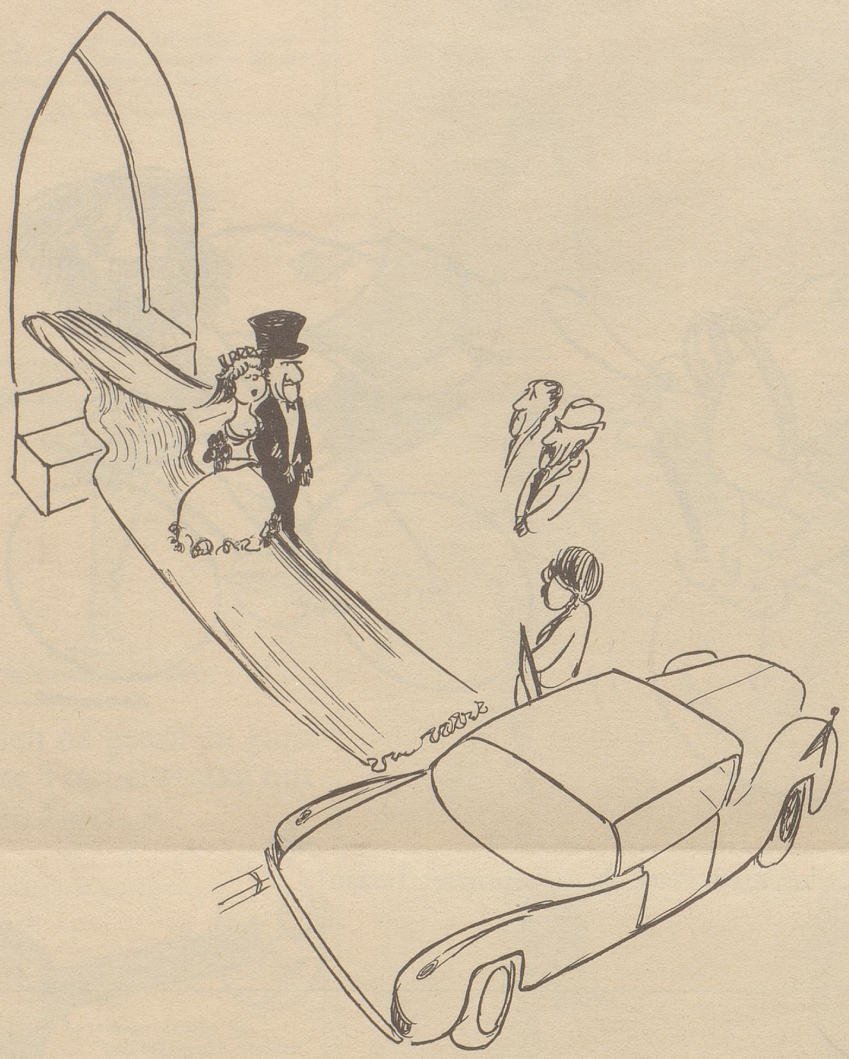
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeichnung: Rauch



Die Brillen

Bims und Bums saßen beieinander und unterhielten sich über ihre Brillen. Jeder von ihnen hatte einmal die Brille irgendwo vergessen oder liegengelassen und erzählte nun, was er tue, um die Brille immer sicher bei sich zu haben. Bims hatte sie immer in der vorderen Rocktasche und Bums in der hinteren Hosentasche, aber meist trugen sie die Brille da, wo sie hingehört: auf der Nase.

«Ich lege meine Brille jetzt nachts immer auf den Nachttisch», erzählte Bims.

«Warum?» fragte Bums. «Brauchst du sie in der Nacht?»

«Einmal hätte ich sie sehr notwendig gebraucht.»

«Aber warum denn?»

«Ich habe geträumt. Ich sah plötzlich Zahlen vor mir. Sie verschwanden und kamen wieder, aber es waren immer dieselben Zahlen. Und da war ich überzeugt, daß sie eine Bedeutung haben! Vielleicht Zahlen, mit denen man im Lotto gewinnt. Ich konnte sie nicht lesen, denn sie waren zu klein gedruckt. Da stand ich schnell auf und holte die Brille. Aber dann konnte ich zuerst nicht einschlafen, und als ich endlich schlief, kam der Zahlentraum nicht wieder.»

«Da hast du Pech gehabt. Mir ist es einmal so ähnlich gegangen, obwohl die Brille auf dem Nachttisch lag.»

«Hast du auch von Zahlen geträumt?»

«Nein, aber ich sah ein Buch. Es war aufgeschlagen, und man konnte eine Schrift sehen. Mir schien, daß diese Schrift mir etwas sagen wolle, sie war nur zu klein gedruckt. Da nahm ich die Brille vom Nachttisch und setzte sie auf die Nase.»

«Und inzwischen war der Traum weg?»

«Nein, ich hatte Glück. Der Traum ging weiter, und die Schrift kam wieder.»

«Und dann hast du sie lesen können?»

«Nein. Der Text war lateinisch.»

Lux Bümperli

Der Maler Sauvage

schickte seinen Lehrling zwei Würste holen. Der Bursche konnte der Versuchung nicht widerstehn und aß unterwegs die eine Wurst. Sauvage sieht nur eine Wurst und fragt:

«Wo ist denn die andere?»

Worauf der Lehrling gelassen erwidert:

«Das ist ja die andere.» *

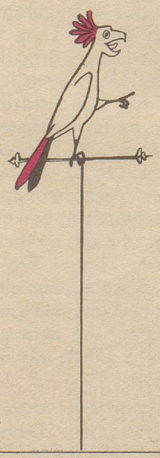
In Budapest wird geflüstert ...

Der Herrscher über Ungarn, Kadar, gratuliert seiner schönen jungen Sekretärin zum Geburtstag und fragt sie, was sie sich wünsche, Gehaltserhöhung oder einen Monat Urlaub.

«Oeffnen Sie für vierundzwanzig Stunden die Grenze», sagt sie.

Da hebt er den Finger.

« Aha! Sie wollen mit mir allein sein!» *



Bitte weitersagen

Kein Vogel ist,
kein Pfeil, kein Wind
und kein Gedanke
so geschwind,

nichts fliegt so schnell
von Ort zu Ort,
wie einer Lüge
böses Wort.

Mumenthaler

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!

Zwischensaison

Im Lauf vom Nommittag isch a Gschäftshärr ins Schtübli cho, zumana Jaß. Ma hättna gfrogat, so wia isch z Gschäft hüt gganga? Uf sinara Schtirna händ sich a paar Runzla bildat, de meint dr Gschäftsmaa: «Jo am Vormittag ischs no ganz ordantli gloffa; zersch isch a Reisanda cho go froga wos gäga Innar-Arosa gäng und de isch ersch no öpar cho go na Hundartarnota wäxla, abar am Nommittag hät dr Betriib de zimli noloo.» ER